

# In einer stillgelegten Fabrik wohnen

**Umbau** Die über Mels ragende alte Fabrik Stoffel bekommt einen neuen Namen: Uptown Mels. Wo früher Hunderte Arbeiter geschuftet haben, sollen moderne Wohnräume entstehen. Aus einem verlassenen Fabrikareal wird ein Wohnquartier mit hoher Lebensqualität geschaffen.

VON MELANIE STEIGER

Als die Spinnerei und Weberei der Textilfabrik Stoffel ihre Tätigkeiten 1879 aufnahm, bot sie 600 Menschen in der Region einen Arbeitsplatz. Nachdem der Betrieb 1995 eingestellt wurde, stellte sich die Frage, was man mit einem stillgelegten Fabrikgebäude machen soll. Abreissen stand ausser Diskussion, prägte es doch das Dorfbild in Mels. So beschlossen 2009 drei Initianten, das Objekt zu kaufen und mit Wohnungen der alten Fabrik neues Leben einzuhauchen. Für 600 Menschen soll das Gebäude, das heute alt und verlottert daherkommt, eine moderne Bleibe werden. «Nachdem die Behörden eingewilligt und Lösungen mit Anwohnern gefunden worden sind, können wir endlich mit unserem Projekt durchstarten», freut sich Dieter von Ziegler, Initiator des Projekts «Uptown Mels». Die erste Bauetappe befände sich nun in den Startlöchern und auch der Verkauf laufe bereits. Guido Fischer, Gemeindepräsident in Mels, betonte, dass aus der Fabrik Stoffel ein Wohnquartier werde. «Es ist ein Meilenstein in der Entwicklung des Dorfes. Das Zusammenleben soll damit gestärkt werden. Der Umbau wird sich auch unweigerlich auf den Dorfkern sowie die Schule und den öffentlichen Verkehr auswirken.»

## Mit der Bahn ins Dorf

Besonders stolz sind die Verantwortlichen auf die Bahn, die zum Einsatz kommen soll. «Vom Gemeinschaftsplatz des neuen Quartiers soll eine Bahn die Anwohner in 20 Sekunden nach unten ins Dorf befördern», schwärmt Fischer. Auf die Gemeinde werde wegen des Projekts noch viel Arbeit zukommen: Es wird sich auf die Unternehmen auswirken: die Verkehrs-

erschliessung, Kanalisation, Stromversorgung sowie Glasfasernetz und vieles mehr. Das verdichtete Bauen wird mit dem Projekt gänzlich ausgenutzt.

Doch warum gibt man einem ländlichen Wohnquartier einen englischen Namen? Projektleiter David Tschümper hat die Antwort: «Wir wollen nicht nur die regionale Bevölkerung, sondern auch Zuzüger aus den Städten erreichen. Das Gebiet soll weit über das Sarganserland hinaus bekannt werden und mögliche Bewohner anlocken.» Das ganze Quartier soll autofrei bleiben, darum werde an der Zufahrtsstrasse ein mehrstöckiges Parkhaus entstehen. Zur Infrastruktur gehören auch ein Pool und eine Sauna, die für alle zugänglich sein sollen.

## Ein anspruchsvolles Projekt

Da einiges an Umbauarbeiten angesagt ist, wird etappenweise gebaut. Zuerst wird die Weberei umgebaut, anschliessend die Spinnerei. Beide Bauphasen werden 2018 fertig sein. Der Umbau des ganzen Quartiers wird voraussichtlich 2021/22 gänzlich fertiggestellt sein. «Wir haben bereits einige Fabriken umgebaut. Doch das hier ist eindeutig eines der anspruchsvollsten und langfristigeren Projekten», erläutert Tschümper. Die alte Fabrik steht auf Felsen, sie müsse erdbebensicher gemacht werden und Brandschutzbestimmungen erfüllen. «Das Flair der alten Fabrik sollte aber unbedingt bestehen bleiben, darum wollen wir so wenig wie möglich in die Struktur eingreifen», worauf Tschümper viel Wert legt.

Überrascht vom Zustand des Gebäudes sowie der ausnahmslos einzigartigen Lage mit Ausblick auf das Tal ist Architekt Michael Meier: «Die riesigen Hallen haben jeweils hundert Stützen. Die galt es, in die Wohnungen zu integrieren.» Sie haben sich dazu entschieden, die Wohn-



Die Initianten, Vertreter der Gemeinde Mels und die Architekten sind zuversichtlich und können es kaum erwarten, mit dem Bau loszulegen.

Bilder: Daniel Schwendener

räume quer in die langgezogenen Hallen einzufügen. Die mächtigen Fenster bleiben erhalten und sollen den Raum mit ausreichend Licht versorgen. Ein zusätzlicher Bau soll die Gebäude miteinander verbinden und auch die Treppenhäuser müssen errichtet werden. «Ein neues Magazin ist das einzige, was zusätzlich erstellt wird. Der Rest ist Umbau», erläutert Meier. Weiter soll den Bewohnern ein privater Aussenraum mit Hof zur Verfügung stehen und ebenso wird ein Restaurant in das Konzept integriert werden. «Die Wohnungen können noch selbst gestaltet werden. Entweder entstehen Sechszimmer- oder Loft-Wohnungen, da sind die Interessenten frei. Es stehen auch Drei- oder Vier-Zimmer-Wohnungen zur Verfügung. Es soll ein bunter Wohnungsmix entstehen», freut sich Meier. Nebst Wohnungen gibt es auch Ateliers zu mieten. Die vier Meter hohen Räume und die grossen Fenster würden sich ideal dafür eignen.



So könnte eine Loftwohnung in der alten Fabrik Stoffel aussehen.

## «Der Bedarf an IT-Experten dürfte steigen»

INTERVIEW: MELANIE STEIGER

**Herr Hug, warum stellen Sie eine Veranstaltung auf die Beine, die sich mit der Zukunft der Digitalisierung befasst?**

**Ruedi Hug:** Natürlich ist das Thema der Digitalisierung und Industrie 4.0 sehr aktuell, mit dem sich viele befassen. Wir wollen mit diesem Event gezielt auf unseren Lebens- und Arbeitsraum im Rheintal fokussieren und dabei beleuchten, inwieweit sich in Zukunft unsere Bildungslandschaft und die Unternehmen daran anpassen können oder verändern müssen.

**Inwiefern beeinflusst die Digitalisierung die heutigen Berufsfelder? Welche werden an Bedeutung gewinnen und welche verschwinden?**

Gering Qualifizierte und Hilfskräfte werden am stärksten Gefahr laufen, ihre Arbeitsplätze zu verlieren. Aber auch technische Fachkräfte sind davon betroffen: Computer können immer mehr Prozesse übernehmen. Gleichzeitig dürfte der Bedarf an Technikern und IT-Experten steigen, obgleich schon jetzt ein Fachkräftemangel herrscht. Im digitalen Bereich sind bereits neue Berufsbilder entstanden, für die es noch keine berufliche Grundausbildung gibt: App-Entwickler, Social Media Manager und User Experience Designer. Eine von «Wagepoint» durchgeführte Studie prognostiziert, dass in Zukunft 65 Prozent der heutigen Schulanfänger Berufe ausüben werden, die noch nicht existieren. Auch im Gesundheitswesen werden neue Berufe entstehen. Ein «Nano-Mediziner» kann winzige Implantate entwickeln, die bei der Körperüberwachung und Selbstmedikation zum Einsatz kommen könnten. Der «Gedächtnis-Chirurg» kann der alternden Bevölkerung helfen, ihr Gedächtnis zu bewahren und verbessern.

**Bei der Veranstaltung Digital Life werden Stichworte wie Big Data und In-**



Ruedi Hug ist Leiter der Höheren Fachschule Rheintal, welche die Veranstaltung «Digital Life 2050» organisiert.

Bild: pd

**Industrie 4.0 fallen. Worauf möchten Sie hinweisen?**

Industrie 4.0 und Big Data können die Arbeitswelt, wie sie heute ist, grundlegend verändern. Sie haben die Voraussetzungen für neue Robotergenerationen geschaffen. Neue Entwicklungen wie die Verschmelzung von Mensch, Maschine und digitalen Netzwerken zu komplexen, autonomen Systemen entstehen. Die vierte industrielle Revolution dürfte alles umwälzen – wie wir lernen, wie wir arbeiten, wie wir leben. Bevor das Potenzial von Industrie 4.0 jedoch voll ausgeschöpft werden kann, sind massive Investitionen in IT-Systeme, IT-Infrastruktur und die Datenqualität notwendig.

**Warum wird der Ausblick gerade auf das Jahr 2050 gelegt?**

Zuerst mal sind sich viele Experten einig, dass schon im Jahr 2025 die Ver-

netzung allgegenwärtig sein wird. Eine grosse Mehrheit ist davon überzeugt, dass das «Internet der Dinge» unser tägliches Leben prägen und bestimmen wird. Der Austausch von Informationen über das Internet wird noch tiefer eingebunden und die digitalen Datenmengen werden «wie Strom» immer weniger sichtbar sein. Des Weiteren sind sich die Experten einig, dass der digitale Wandel in den nächsten Jahrzehnten den Zugang zu Wissen und Informationen jeglicher Art erleichtern wird. Open Access und Wissensaustausch über alle Grenzen hinweg werden neue Möglichkeiten in der Bildung und Wissenschaft bieten. Den Ausblick auf 2050 zu legen, hat insofern seinen Grund, damit wir uns darauf konzentrieren, Chancen und Möglichkeiten zu sehen, jenseits von heute existierenden Systemen oder von Lösungen, die wir unmittelbar schon als

Entwicklungen in unseren Entwicklungs-Roadmaps für die nächsten Jahre stehen haben.

**Welche Chancen bietet diese Entwicklung für das Rheintal?**

Gerade das Rheintal kann mit all seinen zahlreichen Arbeitsplätzen in der Industrie in Zukunft wesentlich davon betroffen sein. Ein Rückgrat sind jedoch die Grossunternehmen und die vielen inhabergeführten Unternehmen sowie KMU, die auch mit dem Umgang des «Euro-Schocks» einmal mehr unter Beweis gestellt haben, wie anpassungsfähig und innovativ sie sind, mit Veränderungen umgehen zu können. Dazu kommt, dass wir über eine ausgezeichnete Bildungs- und Forschungslandschaft (NTB, Rhy Search, Uni Liechtenstein, FH Vorarlberg, BZB Buchs, HF Rheintal und viele mehr) verfügen, wo sich eine aktive Zusammenarbeit zwischen Industrie und Bildung/angewandter Forschung bereits etabliert hat. Die Unternehmen sind international gut vernetzt und werden zusammen mit der hohen Lebensqualität im Rheintal auch für die Zukunft interessante, anziehende Arbeitgeber für die erforderlichen Arbeitskräfte aus der zukünftigen Generation Z sein. Flexible Arbeitszeiten, Home-Office, Facebook am Arbeitsplatz: Viele Unternehmen werden sich mehr und mehr nach den Wünschen der zukünftigen Generationen richten müssen.

**Wo lauern die Gefahren?**

Gefahren sind vor allem in den Bereichen der zwischenmenschlichen Ethik, der Überwachung, dem Terror und der Kriminalität zu sehen. Im Bereich der Computer- und Internetkriminalität kann man sich durch umsichtiges Verhalten schützen. Im Internet kann es immer nur eine relative Sicherheit geben. Auch mit der zunehmenden Speicherung der Daten beginnt die Überlegung: Welche Daten werden erhoben

und wem gehören sie? Wie so häufig bei Prozessen der digitalen Revolution ist zu befürchten, dass sich hier zunächst Regeln etablieren und erst hinterher die gesetzlichen Grundlagen dafür geschaffen werden. Die bestehenden Unternehmen werden im Umgang mit den Zukunftstechnologien herausgefordert. Als Hauptthemenisse werden die fehlende Veränderungsfähigkeit innerhalb der Organisation sowie fehlende technische Voraussetzungen geortet. Die Aufrüstung auf Industrie 4.0 ist für die Unternehmen mit enormen Kosten verbunden, die insbesondere für KMU eine Herausforderung darstellen. Die Unternehmen geraten zusätzlich durch die gesunkenen Herstellungskosten der «Grossen» unter Preisdruck – das heisst, die KMU müssen einmal mit mehr mit intelligenten und innovativen Geschäftsmodellen ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen.

## Digital Life 2050 – Vernetztes Leben in der Zukunft

Die Höhere Fachschule Rheintal organisiert am Mittwoch, 15. Juni 2016, mit der Jansen Akademie und Partnern einen Grossanlass zum Thema Digital Life 2050 in Oberriet.

**Referate:** Dr. Marianne Janik, Country General Manager Microsoft Schweiz GmbH  
Marcel Borgo, Managing Director Hewlett Packard Enterprise (HPE) Schweiz

**Podiumsgespräch** mit Speakern von Microsoft und HP, der Jansen AG, SwissICT, AGV Rheintal, NTB Buchs.

**Anmeldung:**  
[www.hf-rheintal.ch/digital-life-2050](http://www.hf-rheintal.ch/digital-life-2050)